

## Zum Thema: Geschichte (in) der Erwachsenenbildung

Sich in diesem Heft mit dem Thema »Geschichte« zu beschäftigen, hat zwei Anlässe: Zum einen begeht die Katholische Erwachsenenbildung (KEB) Deutschland ihr 60-jähriges Bestehen. Zweitens wurden in den vergangenen Monaten erste Schritte unternommen, um den umfangreichen Nachlass von Prof. Franz Pöggeler zu erschließen, das 11 laufende Meter umfasst und im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung aufbewahrt wird. Pöggeler war einer der wesentlichen Initiatoren der Dachorganisation der katholischen Erwachsenenbildung. Forschungen zu dieser Gründerzeit sind rar, so sind die beiden Artikel in dem Heft ein Glücksfall: Der erste Text von Reinhard Hohmann bezieht sich direkt auf den Nachlass von Pöggeler und analysiert erstmals sein Tagebuch. Dabei nimmt Hohmann Bezug auf das Wirken von Bernhard Schomakers, eines weiteren »Gründervaters« der KEB.

Der zweite Beitrag von Simon Oelgemöller ist die Aufsatzfassung von Teilaspekten seiner bis dahin noch nicht veröffentlichten Dissertation über den Akademiedirektor und Sekretär der DBK Karl Forster an der Schnittstelle zur politischen Kultur der Bundesrepublik. Die Arbeit umfasst die gesamte Biographie Forsters (1928–1981) und stellt seine Leben und Wirken in den

Kontext der Schnittstelle von kirchlicher und politischer Kultur in der Bundesrepublik. Die Gründung und Aufbau der Akademie sind ein kleiner Teilaspekt der Arbeit.

### Zwischen Erhalt und Veränderung

Beide Texte werfen ein bezeichnendes Licht auf die zweigesichtige Zeit der 50er- und 60er-Jahre. Einerseits sind die Protagonisten/-innen jener Zeit beseelt von der Aufbruchstimmung, die sich dann auch im Zweiten Vatikanischen Konzil widerspiegelt, deren Enthusiasmus (von Pöggeler) dem Pragmatismus (von Schomakers) gelegentlich weichen musste. Zum anderen spielt die katholische Kirche als konservatives, stabilisierendes und autoritäres Element eine dominante Rolle.

Dieses Schwanken zwischen Erhalt und Veränderung drückt sich wohl am besten in der Schließung des Instituts für Erwachsenenbildung in Münster 1968 aus, das den Bischöfen als katholisches Institut, in dem auch Pöggeler beschäftigt war, zu kritisch und radikal war.

Auch die Katholische Akademie in Bayern startete mit reformatorischem Schwung, was allein die Eröffnungsveranstaltung 1957 mit einem Vortrag von Romano Guardini belegt.

Der Umgang mit der Geschichte einer Institution, eines Landes oder der eigenen Geschichte ist fester Bestandteil der erwachsenenpädagogischen Arbeit. Einen wesentlichen Stellenwert nimmt dabei der Umgang mit den Verbrechen der Nazizeit ein. Hier hat vor allem Gedenkstättenarbeit eine herausragende Bedeutung. Aktuell ist auf diesem Feld ein Paradigmenwechsel zu beobachten: Die unmittelbare Betroffenheit, direktes Wissen oder die Erinnerung an Erzählungen, die Berichte von Zeitzeugen verschwindet zeitbedingt aus dem öffentlichen Diskurs und der eigenen Wahrnehmung. Die Verbrechen der Deutschen in dieser Zeit geraten mehr und mehr zu einem »normalen« Geschichtsthema wie andere auch, wenngleich zu einem sehr bedeutsamen. Zahlreiche Publikationen, die aktuell erschienen sind, beschäftigen sich mit der Aufarbeitung der Geschichte von NS-Gedenkstätten. Bezeichnend ist auch, dass sich die Archäologie nun dieses Themas angenommen hat. Gleichzeitig bleiben die Verbrechen von Nazi-Deutschland die zentrale Motivation, eine politische Bildung für Menschenrechte und Humanismus zu positionieren – gerade dann, wie es Ahlheim beschreibt, wenn Rechtspopulisten versuchen, diese Zeit zu verharmlosen.

Natürlich bezieht sich historische Bildung nicht allein auf die Nazi-Diktatur. Dies zeigen die vielen Berichte über gelungene Beispiele aus der Erwachsenenbildung in diesem Heft: Von der persönlichen Biografiearbeit bis hin zur Museumspädagogik und der europäischen Projektarbeit reicht das Spektrum der Themen. Einen besonderen Schatz der Kunstgeschichte und gleichzeitig Monumente des Glaubens stellen viele Kirchen in Deutschland dar. Hier öffnet sich eine besondere Chance für Erwachsenenbildner/-innen, anhand von Führungen in vielen beeindruckenden Kirchenräumen diese beiden Aspekte glaubwürdig zu vermitteln.



**Aus den Anfängen: Blick auf das Kardinal-Wendel-Haus aus der Richtung des Englischen Gartens am Tag der Einweihung des Hauses, dem Tagungszentrum der Katholischen Akademie in Bayern, am 29. September 1962.**

Foto: Katholische Akademie in Bayern

Michael Sommer